

Zum Fall Dr. Weiland

Die hier mitgeteilte Stellungnahme wurde durch ein Assistenten-Flugblatt herausgefordert, das einige Richtigstellungen nötig macht. Mir ist das Manuskript Ende des Sommersemesters von Herrn Dr. Weiland mit dem Bemerkten übergeben worden, daß damit eine Verlängerung seiner Assistententätigkeit nicht beabsichtigt sei. Offizielle Funktionen waren mit der Durchsicht um so weniger verbunden, als ich nicht der akademische Lehrer des Verfassers bin. Gleichwohl schien mir eine Lektüre des Manuskripts allein von der Sache her geboten. Daß die Durchsicht zahlreicher Staatsexamens-, Magister- und Doktorarbeiten den Vorrang behalten mußten, merke ich an.

Für die Arbeit selbst, auf die sich das beigefügte Gutachten bezieht, haben sich vier Assistenten ausgesprochen. Sie haben eine allgemein gehaltene Erklärung abgegeben, die wenig mehr als eine Schreibmaschinenseite umfaßt. Man kann sie gewiß nicht als ausführlich bezeichnen, wie es in einer Studentenzeitung geschehen ist. Inwieweit die Unterzeichneten nach erfolgter Durchsicht unabhängig voneinander geurteilt haben, geht aus der pauschal gehaltenen Erklärung nicht hervor. Noch weniger geht daraus hervor, daß sie sich mit der Forschungslage eingehend befaßt haben, wie es in solchen Fällen üblich ist.

Unabhängig von solchen Äußerungen ist Herrn Dr. Weiland vor längerer Zeit schon mitgeteilt worden, daß er mit einer Verlängerung seiner Tätigkeit über einen bestimmten Zeitpunkt hinaus nicht rechnen könne. Daß solche Entscheidungen gegebenenfalls nicht erst mit der Habilitation getroffen werden, ist wünschenswert und in den Empfehlungen zu einer Assistentenreform ausdrücklich vorgesehen, wie sie im vergangenen Jahr in verschiedenen Gremien erarbeitet worden sind. Es versteht sich, daß für solche Entscheidungen pädagogischer Erfolg, Ausdrucksfähigkeit oder wissenschaftliche Qualifikation den Ausschlag zu geben haben. Politische Motive standen und stehen außer Betracht. Das schließt nicht aus, daß solche Vorwürfe auf jene zurückfallen, die sie erheben. Die inzwischen für Herrn Dr. Weiland eingeleiteten Aktionen erwecken diesen Verdacht, wenn studentische Zeitungen und Flugblätter verkünden, daß ihm "trotz positiver wissenschaftlicher Gutachten" die Habilitation verweigert werde. Mit agitatorischen

Mitteln wird eine "Volksmeinung" mobilisiert, die sich ohne jede Kenntnis der Sache auf wissenschaftliche Gutachten beruft, die in solcher Form keine wissenschaftlichen Gutachten sind. Das Assistenten-Flugblatt ist geeignet, solche "Mobilisierungen" zu fördern. Es geht- wie ähnlich die allgemein gehaltene Stellungnahme der Assistentengruppe - über die Kriterien wissenschaftlicher Qualifikationen gerade dort hinweg, wo sie in Frage stehen. Es erspart sich mit anderen Worten die "Offenlegung der Beurteilungskriterien", die von uns in demselben Flugblatt gefordert wird. Wenn fernerhin eine kollegiale und kollektive Stellungnahme von wenig mehr als einer Schreibmaschinenseite als wissenschaftliches Gutachten bezeichnet wird und in Studentenzeitungen überdies das Attribut der Ausführlichkeit erhält, so fragt man sich besorgt, was man dabei unter Wissenschaft noch zu verstehen hat. Der kritischen Funktion, die sie üben soll, wird sie nicht gerecht. Die Parteilichkeit, unter Hintansetzung wissenschaftlicher Kriterien, ist evident. Die politische Gesinnung wird damit zum Maßstab, der allenthalben gilt. Es sind diese und keine anderen Kriterien, die wir nicht schon wieder wünschen.

W. M.